

Stationen im Leben des Bodhidharma;
seine Rolle in den Kampfkünsten



**Ausarbeitung von
Beate Brauer
zum 2. DAN Jiu-jitsu
(Mai 2015)**

Inhaltsverzeichnis

I. Wer ist Bodhidharma ?	Seite 3
II. Stationen im Leben des Bodhidharma	Seite 4
III. Die Rolle des Bodhidharma in den Kampfkünsten	Seite 7
IV. Ausblick	Seite 9



I. Wer ist Bodhidharma ?



Bodhidharma lebte von 440 bis 528. Er wurde in Indien, genauer in Kanchipuram, als 3. und jüngster Sohn des Königs Sughanda geboren.

Kanchi(puram) war damals die Hauptstadt des südindischen Königreichs Pallava.

Von Geburt her war er Mitglied der Kshatriya- Kaste (eine Brahmanenkaste in Südindien). Hier wurde er neben der Kampfkunst Kuttu Varisai (tamil = „Kampf mit leerer Hand“) auch in den höfischen Sitten und Gebräuchen ausgebildet.

Die beiden Brüder Bodhidharmas waren bereits seit seiner Jugend eifersüchtig auf ihn und fürchteten, dass der Vater Bodhidharma das Königreich übertragen könnte. Neben übler Nachrede versuchten sie sogar, ihn umzubringen. Doch durch das positive Karma des Bodhidharma, hatten diese Versuche keinen Erfolg.

Bodhidharma war jedoch an weltlicher Herrschaft nicht interessiert. Vielmehr interessierte er sich bereits in jungen Jahren für die Lehren des Buddhismus, zu dem er dann auch konvertierte.

Bodhidharma ist im Chinesischen unter Pinyin Putidamo oder kurz Damo und im Japanischen unter Bodai Daruma oder kurz Daruma bekannt.

Er war ein indischer Mönch und gilt als Gründer und erster Patriarch des Chan- Buddhismus (Zen- Buddhismus).

Zudem erhielt er in Indien in 28. Generation das „Buddhasiegel ohne Worte“ und wurde der 28. Patriarch. Nach der Tradition des Zen Buddhismus hatte einst Buddha mit einer wortlosen Geste den Kern seiner Lehre an einen seiner Lieblingsschüler Kasyapaya weitergegeben. Kasyapaya gab dann später das Buddhasiegel an Ananda –einen anderen Lieblingsschüler Buddhas- weiter. Dieser war sehr wortgewandt und gab die Lehre Buddhas in Reden weiter und diktierte sie sogar, so dass sie niedergeschrieben wurde. So ergaben sich im Buddhismus 2 unterschiedliche Traditionen – die wortlose Überlieferung nach Kasyapaya und die wortreichen Sutren nach Ananda.

II. Stationen im Leben des Bodhidharma

Wie bereits oben geschildert, wurde Bodhidharma um 440 in Indien geboren.

Später verließ Bodhidharma Indien, um auf Wunsch seines inzwischen verstorbenen spirituellen Lehrers nach China zu wandern.

Nach alter Zen Tradition reiste er mit dem Schiff, wanderte über den Himalaja in die nördlichen Provinzen und ließ sich in der Provinz Henan nieder, in der sich auch das bis heute aktive Shaolin Kloster befindet, in dem Bodhidharma die vom Buddhismus abgeleitete Philosophie der Selbstbetrachtung lehrte. Außerdem entwickelte er dort gemeinsam mit den Mönchen den Chan- Buddhismus, der später von dort über Korea als Son, Vietnam als Thien und Japan als Zen bekannt wurde.

Wo auch immer er auf Menschen traf, die etwas über seine indischen Weisen und Erkenntnisse wissen wollten, setzte er sich im Lotussitz auf den Boden und meditierte, statt Unterricht mit Worten zu erteilen. Fragen ließ er dabei unbeantwortet. Diese Wortlosigkeit verursachte bei den Menschen sehr unterschiedliche Reaktionen von Lachen, Weinen, Verständnis bis hin zu Verärgerung, aber in jedem Fall steigerte es seinen Bekanntheitsgrad.

Bodhidharma und der Kaiser der Liang Dynastie

Auf seiner Reise durch China erreichte Bodhidharma, der dort Da Mo genannt wurde, unter anderem den Kaiserhof. Dort traf er auf den Kaiser Liang. Dieser glaubte von sich, ein guter Kaiser zu sein, da er Klöster erbauen, Mönche ordinierte, Sutren (Verse) abschreiben ließ und Buddha- Bildnisse erstellen ließ. Also befragte er Da Mo zu seinem Karma. Zu seiner Verwunderung verneinte Da Mo die guten Taten des Kaisers. Auch seine Frage nach der Existenz Buddhas verneinte Da Mo.

Da dem Kaiser diese Antworten nicht gefielen, verwies er Bodhidharma des Hofes und dieser verließ den kaiserlichen Hof mit einem Lächeln.

Er wollte damit zum Ausdruck bringen, dass es dem, der nach der Existenz Buddhas fragt, an Glaubenskraft und innerer Verbundenheit mangelt. Und ein Kaiser, der seine Taten (die Bodhidharmas Meinung nach zu den Aufgaben eines Kaisers gehören) lediglich erbringt, um das Lob eines geistlichen zu erhaschen, verdient sich damit keine Anerkennung oder positives Karma.

Der Schüler Shin Huang (Hui- Ko)

Der Legende nach traf Bodhidharma erstmals auf Shin Huang als dieser eine Rede hielt. Shin Huang war zu dieser Zeit ein General, der in diversen Schlachten viele Menschen getötet hatte. Bodhidharma hörte der Rede zu und stimmte in Teilen den Aussagen nickend zu aber zum Teil schüttelte er auch ablehnend den Kopf. Diese Ablehnung verärgerte Shin Huang so sehr, dass er dem Mönch eine Perlenkette ins Gesicht schleuderte und ihm dabei die oberen Schneidezähne ausschlug. Statt auf die Provokation einzugehen, stand Da Mo und ging. Diese Reaktion Da Mos weckte derart das Interesse des Generals, dass dieser ihm ab sofort folgte.

Als Da Mo den Fluss Yangtsee erreichte, wollte er diesen überqueren. Dies tat er, indem er eine alte Frau, die am Ufer Bambusschilf schnitt, freundlich um ein einzelnes Bambusrohr bat. Er legte das Rohr auf das Wasser, stellte sich darauf und wurde über den Fluss getragen. Shin Huang war beeindruckt und davon überzeugt, dass dies bei ihm auch klappen würde.

Daher nahm er sich ein Rohr –ohne zu fragen-, legte es auf das Wasser und ging bei dem Versuch, sich darauf zu stellen, unter. Die alte Frau kam Shin Huang zu Hilfe und erklärte ihm, dass er gesunken sei, da er sie nicht respektiert habe und sich das Bambusrohr einfach genommen hat; nur wer andere respektiert, könne auch sich selbst respektieren. Danach versuchte Shin Huang es erneut und überquerte den Fluss.

9 Jahre Meditation und Schweigen in der Höhle

Bodhidharma erreichte auf seiner Reise den Ort des Shaolintempels. Doch statt den Einladungen der Shaolinmönche in ihren Tempel zu folgen, ließ sich Da Mo in einer nördlich des Tempels gelegenen Höhle nieder. Dort setzte er sich im Lotussitz auf den Boden mit dem Gesicht zur Wand und begann zu meditieren. Dort blieb er 9 Jahre unbewegt sitzen. Einer Legende nach fielen ihm dabei Arme und Beine ab, weswegen er oft ohne Arme und Beine dargestellt wird.



(Bild: Daruma Kugelpuppe – Quelle: Internet)

Shin Huang blieb in der ganzen Zeit bei Da Mo und bewachte und beschützte ihn. Immer wieder stellte er Da Mo Fragen, doch er erhielt in der ganzen Zeit keine Antwort.

Bodhidharma und der Tee

Einer anderen Geschichte nach, wurden Bodhidharma während dieser Meditation irgendwann vor Müdigkeit die Augen schwer. Um nicht einzuschlafen, soll er sich die Augenlider abgerissen und weggeworfen haben. Dort wo diese dann lagen, ist dann ein Teestrauch gewachsen

Übergabe des Siegels an Hui- Ko

In einer Winternacht wurde Shin Huang wütend, weil Bodhidharma immer noch schweg, mit dem Gesicht zur Wand saß und meditierte. Er soll einen Eisbrocken nach Bodhidharma geworfen und ihn so aus der Meditation gerissen haben. Daraufhin fragte er Bodhidharma, wann er endlich etwas von ihm lernen würde. Als Bodhidharma ihm darauf entgegnete: „Sobald der Schnee rot ist.“, hackte Shin Huang sich daraufhin mit seinem Schwert einen Arm ab, woraufhin sich der Schnee vom Blut rot färbte.

Danach bestiegen Bodhidharma und Shin Huang den Trommelberg. Dort gruben sie nach einer Wasserader und Da Mo trug Shin Huang auf das bitter schmeckende Wasser aus dem Brunnen täglich für alles zu verwenden.

Nach einem Jahr wiederholte Da Mo das ganze gemeinsam mit Shin Huang und trug ihm auf das nunmehr würzig schmeckende Wasser aus dem neuen Brunnen für alle Bedürfnisse zu verwenden.

Ein weiteres Jahr später gruben die beiden auf dem Trommelberg einen dritten Brunnen und Shin Huang sollte das diesmal sauer schmeckende Wasser verwenden.

Zuletzt, erneut nach einem Jahr, wurde ein vierter Brunnen gegraben, dessen Wasser süß schmeckte.

Da erkannte Shin Huang, dass diese 4 Brunnen wie das Leben sind.... mal bitter, mal sauer, mal würzig und mal süß....

Nach dieser Einsicht erhielt Shin Huang den Namen Hui- Ko (im japanischen: Eka).

Außerdem empfing er nun von Bodhidharma das Buddhasiegel und wurde so der nächste Patriarch.

Bodhidharma und die Shaolin Mönche

Nach seiner 9- jahre- langen Meditation in der Höhle waren die Mönche des nahegelegenen Shaolintempels von der Hingabe und der Weisheit des Bodhidharma sehr beeindruckt. Sie erlaubten ihm, den Tempel zu betreten. Dort erkannte er, dass die Mönche von ihrer jahrelangen Meditation körperlich schwach und kränklich waren. Sie verfügten seiner Meinung nach nicht über die erforderliche Ausdauer für seine Art der Meditation (Dhyana – Sanskrit). Er lehrte sie daher zusätzlich in Atem- Übungen und in Kampfkünsten zur Verbesserung der Beweglichkeit und der körperlichen Konstitution; allerdings erfolgte letzteres nur als Ergänzung zur geistigen Schulung.

III. Die Rolle des Bodhidharma in den Kampfkünsten

Wie bereits oben beschrieben, lehrte Bodhidharma im Shaolin Kloster eine vom Buddhismus abgeleitete Philosophie der Selbstbetrachtung. Der dort entwickelte Chan- Buddhismus, fand von dort seinen Weg über Korea als Son, Vietnam als Thien und Japan als Zen, der dann als Zen Buddhismus im 19. Jahrhundert auch den Westen erreichte.

Vor Bodhidharma war das Shaolin Kloster eher daoistisch / taoistisch geprägt.

Durch Bodhidharma wurde nunmehr eine Kombination aus Meditation und körperlichen Bewegungen im Shaolin Kloster eingeführt.

Allerdings lehrte Bodhidharma, der ja selbst in Indien das Kalarippayattu erlernt hatte, die Kampfkunst nur als „ergänzende Disziplin zum Erreichen der Erleuchtung“.

Indien wird in der Literatur immer wieder als Ursprung der Budokünste genannt.

Dies ist eben auf das zuvor beschriebene Wirken Bodhidharmas zurückzuführen.

Neben den Zen- Prinzipien und den Yogaübungen, die Bodhidharma den Shaolinmönchen beibrachte, wurden ihm später auch die Sutren Yi Jin Jing und Xi Sui Jing zugeschrieben. Yijinjing („Buch der leichten Muskeln“) enthält langsame Übungen (ein Komplex von 12 Qigong Übungen), die zur Lockerung dienen und gleichzeitig durch gezielte Atmung die das Qi (=Ki) im Körper lenket.

Xisuijing („Buch über die Wäsche des Knochenmarks“; „stilles Qigong“) enthält die religiöse Entwicklung der Geisteshaltung und bildet so den philosophischen Hintergrund der Bewegungen. Hier sind Übungen zur Meditation und auch zur Qi- Lenkung enthalten. Beides zusammen betrachtet und zusammen geübt, soll dann die Gesundheit fördern und zur Erleuchtung führen.

Die Stärkung von Körper und Geist hatte zur Folge, dass die Reaktionsfähigkeit und die intuitive Wahrnehmung gesteigert wurden. In Zeiten des Kampfes führten die Übungen dazu, dass die Mönche sich auch ohne den Schutz ihrer Regierung besser selbst verteidigen konnten.

Später wurden die Meditation, Atem- und Qi- Lenkung sowie die Bewegungsübungen zusammen mit den Kampftechniken geübt und integriert. Daraus entwickelten sich wiederum Formabläufe, die dann unter Lu oder Dao (chinesisch für Form / Ablauf) oder im japanischen unter Kata bekannt wurden.

In der Literatur wird die Sanchin Kata häufig auf Bodhidharma zurückgeführt. Ziel dieser Kata ist es, grundlegende geistige und körperliche Prinzipien zu schulen (vgl. Wikipedia zu Sanchin)

Vergleicht man die Einordnung des Zen- Buddhismus, dessen Begründer Bodhidharma war, in der nachfolgenden Skizze der Entwicklung der Budokünste –und Karate im Besonderen-, dann erkennt man, dass Zen über Bushido und Quanfa auf sämtliche Budokünste Einfluss genommen hat.

Quanfa (chinesisch) ist dabei zum einen identisch mit dem Begriff der Kampfkünste, meint aber auch so etwas wie Regeln oder Gesetze der Kampfkünste. Das auf Bodhidharma zurückgehende Shaolin Quanfa beinhaltet die Untrennbarkeit von Körper und Geist

Verband asiatischer Kampfkünste e.V.
 Ausarbeitung von Beate Brauer zum 2. DAN JiuJitsu

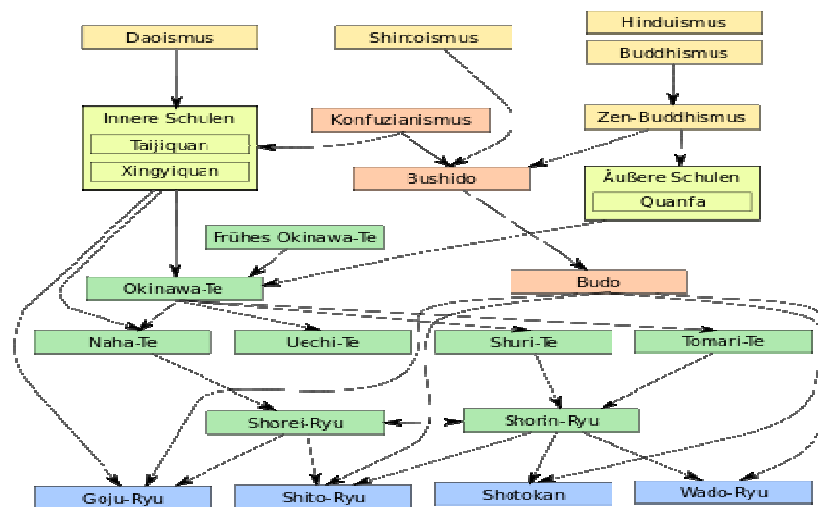


Bild: Wikipedia zu „Karate“

Zen leitet sich ursprünglich von dem Sanskritwort Dhyana, das im chinesischen ch'anna ist und den Vorgang der Versenkung oder Meditation beschreibt. Chan lehrt nicht die Begriffe von Denken und Vernunft sondern es soll im „Hier und Jetzt“ gelebt werden. Es zählt demnach nur die Gegenwart, ohne Gedanken an die Vergangenheit oder die Zukunft zu verschwenden. Zen bedeutet auch die „absichtslose, nicht auswählende Aufmerksamkeit des Geistes“. Dies findet man auch heute noch im sog. Zanshin (Konzentration) und in der Schulung der Achtsamkeit wieder.

Die Mönche sollten dadurch im Kampf ihre ungetrübte Aufmerksamkeit dem Augenblick widmen. Das ist etwas, was sich bis heute auch im Kampfsport durchsetzt. Der Kämpfer soll sich auf den Augenblick des Kampfes konzentrieren und alles ausblenden, was vorher war oder später kommen wird.

Za-zen (Za = Sitzen; Zen = Versenkung) ist dabei etwas, was sich so ähnlich bei den meisten Budoschulen in jeder Unterrichtsstunde wiederfindet. So gehört es zur Etikette, dass zu Beginn und zum Ende sowohl die Schüler als auch der Lehrer jeweils im Seisa in eine kurze Meditation versinken (Mokuso). Hierdurch soll der Alltag abgestreift werden und die Friedfertigkeit der Übungen im Unterricht hervorgehoben und verinnerlicht werden.

Im Zen wird das Nichtanhaften und die Nichtabhängigkeit von Dingen gelehrt. Diese Lehre findet sich auch im Kodex des Bushido wieder. So wird auch hier die Befreiung von materiellen Bedürfnissen und die das Vermeiden von Begehren angestrebt.

Das Nichtanhaften geht sogar bis hin zum Nichtanhaften am eigenen Leben. Somit ergab sich für die Krieger, dass der Tod keinen Schrecken mehr darstellte. Und weiter ergab sich z.B. für die Krieger aus dem Kodex des Bushido auch der Seppuku.

Das Verhalten und die Regeln, wie sich die Übenden (auch im allgemeinen Leben) verhalten sollten, wurden im Laufe der Zeit in einer Art Leitsätze zusammengefasst. Diese Leitsätze finden sich heute im Dojokun wieder. Die Literatur verweist auch hier auf die Anfänge der Kampfkünste und stellt den Bezug zum Wirken Bodhidharmas her. So soll er die erste Dojokun verfasst haben.

IV. Ausblick

Die Legenden und die „Biographie“, so wie sie heute in der Geschichte des Zen beschrieben wird, hat sich erst im Laufe der Zeit (über Jahrhunderte) entwickelt. Bei den Geschichtsforschern gilt die tatsächliche Existenz des EINEN Bodhidharma nicht als gesichert. Dies ergibt sich unter anderem daher, dass es zu dieser Zeit eine große Fülle von indischen Mönchen nach China eingewandert ist. So kamen in dem selben Jahr mehr als 30 gleichnamige (registrierte) nach China.

Auch der Name Bodhidharma, der übersetzt so viel wie „Buddhas Gesetze“ heißt (Bodhi = Erwachen, Erleuchten oder Buddha; Dharma = Gesetz, Recht).

Aber unabhängig von seiner tatsächlichen Existenz, erinnert mich nunmehr jede Meditation zu Beginn und zum Ende einer jeder Trainingseinheit (Mokusu) und die Betrachtung einer Kata als Meditation in Bewegung an Bodhidharma.

Für mich ist dadurch deutlich geworden, dass das was wir bei jedem Training und in den unterschiedlichen Budokünsten praktizieren, in irgendeiner Form auf Bodhidharma zurückzuführen ist und der alles miteinander in der Philosophie verbindet und man ihn somit durchaus als eine Art „Urvater“ des Budo bezeichnen könnte.



Literaturverzeichnis

Werner Lind: Das Lexikon der Kampfkünste

Chris Crudelli: Die Kunst des Kampfes

Bodhidharma.at

Teeweg.de

Wikipedia / SpiritualWiki

Google: Bilder